

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 36

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kavaliere wird Ihnen ein genügendes Unterpfand für Ihre Sicherheit bieten.

Ich bin usw.

Er kuvertierte den Brief und adressierte ihn an Herrn Chat-rouge, Gastwirtschaft zum Vère Martin, Rue des trois coins.

Dann brachte er ihn selbst zur Post.

*

Am andern Nachmittag saß Armand Lebaudy wieder in seinem Klubessel. Er sah noch melancholischer aus als sonst. Die Stuhluhr auf der Servante schlug.

"— vier, fünf," zählte er. Da hörte es sich neben ihm. Armand Lebaudy blieb die Zahl Sechs in der Kehle stecken.

Mitten im Zimmer stand jemand. Ein Mann! — Der Teufel möchte wissen, wie der dahin gekommen war.

Armand Lebaudy sah sich.

"Guten Abend, mein Herr," sagte er höflich und wies auf einen Stuhl.

"Danke!" sagte das geheimnisvolle Individuum. "Ich sehe lieber." Dann fuhr es mit der Hand über ein riesengroßes, schmuckiges Pfaster, das die Hälfte seines Schädels und das eine Auge bedeckte.

Armand Lebaudy hatte sich den großen Apachenhäuptling anders vorgestellt. Eine hohe, imposante Figur im eleganten Phantastikostüm, ein Mephistogesicht — und nun dieser schmierige, rothaarige Kerl mit der lädierten Kopf schwarie und mit dem düster glimmenden Auge, das ihn unwillkürlich an die Vaterne eines Nachtcafés erinnerte.

"Sie haben meinen Brief erhalten?"

Der Fremde nickte. "Und womit kann ich dienen?"

Herr Lebaudy musste sich erst etwas sammeln. Dann aber legte er los, und allmählich ging es immer besser: Er sagte, daß er sterben wolle. Er wolle hier in seinem Sessel sterben, getötet von der blitzgeschwinden Hand des berühmten Apachen. Die Zeitungen sollten seine Geschichte bringen. "Ganz Paris wird voll davon sein!"

Er wurde immer erregter. "Die Welt ist eine Kaltwasserheilanstalt", fuhr er pathetisch fort. "Wir sind die Narren, die drin rum-springen — — — .

— Ich habe keinen Vater, keine Mutter mehr, weder Bruder noch Schwester. Niemand weint mir eine Träne nach.

Höchstens meine Cousine Eveline.

Aber sie wird sich ihre schönen Augen auch nicht ausweinen, denke ich. —

Fünfzigtausend Franks für einen coup du Chat-rouge! Wollen Sie das Geschäft machen, mein Herr?"

"Machen wir", antwortete der Fremde.

"Ich gebe Ihnen eine Anweisung auf meinen Bankier."

"Hm!" machte der andere. "Da könnte ich Schwierigkeiten bekommen."

"Oder ich deponiere das Geld bei meiner Cousine — Frau von Chatillon. Sie ist Witwe und wohnt in der Rue de Lille."

"Es wird nichts anderes übrig bleiben," fuhr jener fort, "als daß Sie mir den Betrag selbst auszahlen, ehe ich Sie ins Jenseits spiediere.

Zug um Zug, mein Herr!"

Dabei holte er aus seinem Stiefelschaft ein langes, schmales Dolchmesser hervor — genau so ein Messer, wie es in allen Pariser Blättern zu sehen gewesen war. Er machte eine gräßliche Bewegung damit. Dann steckte er es wieder in den Stiefel.

"Also morgen, um dieselbe Stunde!"

Dann war er hinter der Portiere verschwunden . . .

*

Armand Lebaudy saß eine ganze Weile und starrte auf die Stelle, wo sein Besuch gestanden hatte. Es blitzte ihm vor den Augen, als wenn er noch das Messer sähe. Im Magen hatte er so ein komisches Gefühl.

"Mathieu!" — Er packte die Birne der elektrischen Klingel.

"Mathieu!" herrschte er den Diener an. "Burgunder! — Vom schwersten! — Und ein Beefsteak! Frau Pourboire soll mir ein Beefsteak machen — aber sofort! Nicht ganz durchgebraten, und einen Obelisk von Zwiebeln drauf!

Mensch, gucken Sie mich doch nicht so an! Fort — — — !"

Er griff nach der Papierschere, um damit zu werfen.

— Noch nie hatte es Herrn Lebaudy so gut geschmeckt. Der Wein war geradezu köstlich, und erst das Beefsteak! — Lächerlich! Ich schäme mich fast, es zu erzählen. — Das Beefsteak schmeckte besser als alle Trüffelpasteten, die er in seinem Leben gegessen hatte.

„WINTERTHUR“

Unfall-

Haftpflicht-, Kautions-, Diebstahl- und Automobil-Versicherungen

Schweiz. Unfallversicherungs-Gesellschaft
in Winterthur

Lebens-

versicherungen mit und ohne Gewinnanteil
Rentenversicherungen

Lebensversicherungs-Gesellschaft
in Winterthur

Auskunft und Prospekte
bereitwilligst durch die
Direktion der beiden Gesellschaften in Winterthur
oder deren Generalagenturen.

DER ALTBEKANNTEN
COGNAC
FINE CHAMPAIGNE



J. FAVRAUD & Co.
CHATEAU DE SOUILLAC
ist preiswürdig durch alle Grosshandlungen erhältlich.



Die diplomatische Hausfrau, wenn sie kann,
Abonniert den Nebelspalter für ihren Mann.

Un den Verlag des

„Nebelspalter“
Buchdruckerei E. Löpfe-Benz

Mit 5 Cts.
frankieren



Rorschach